

esoteria

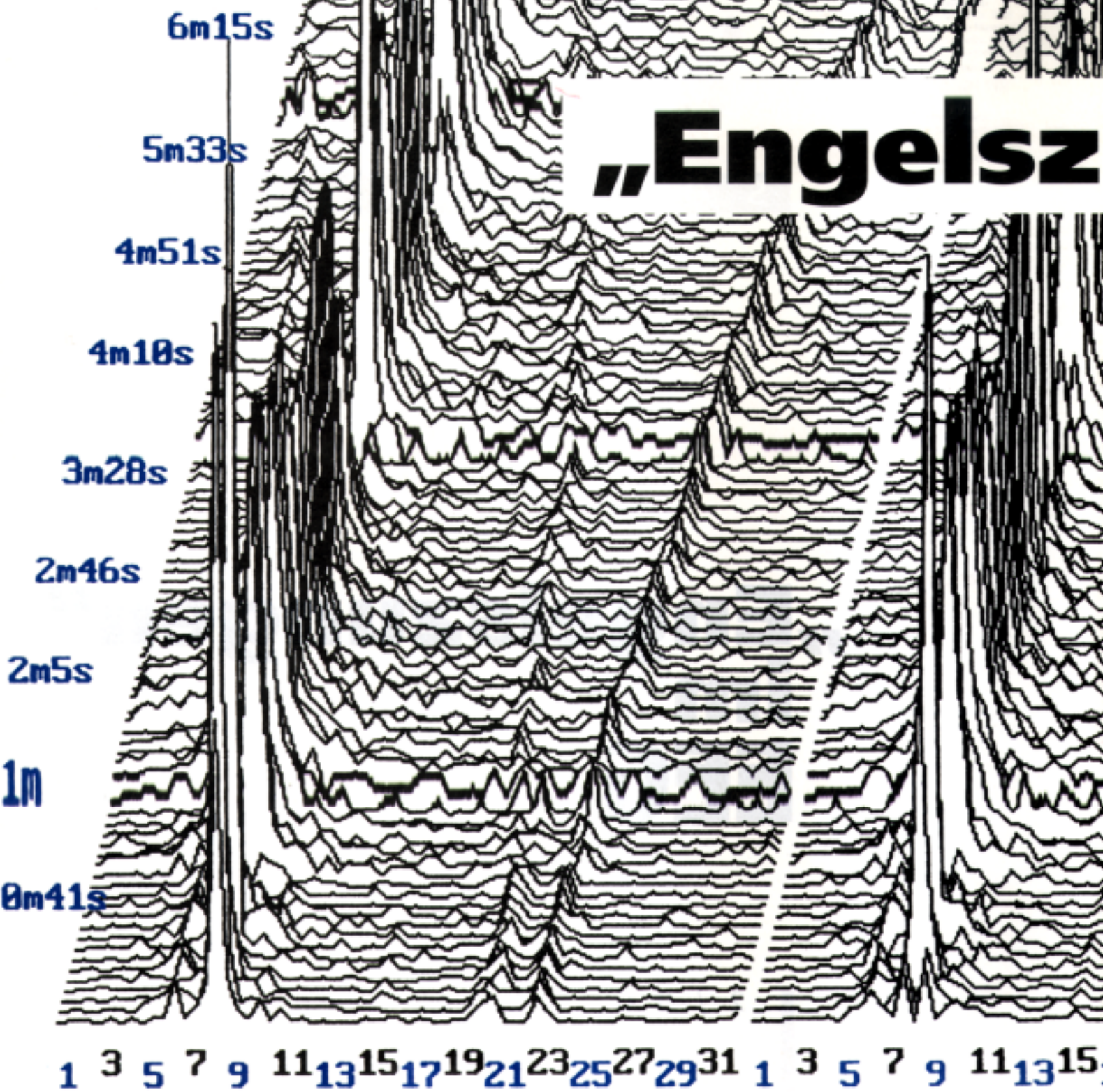
S O N D E R D R U C K

„Engelszungen“ im EEG

2 / 9 6

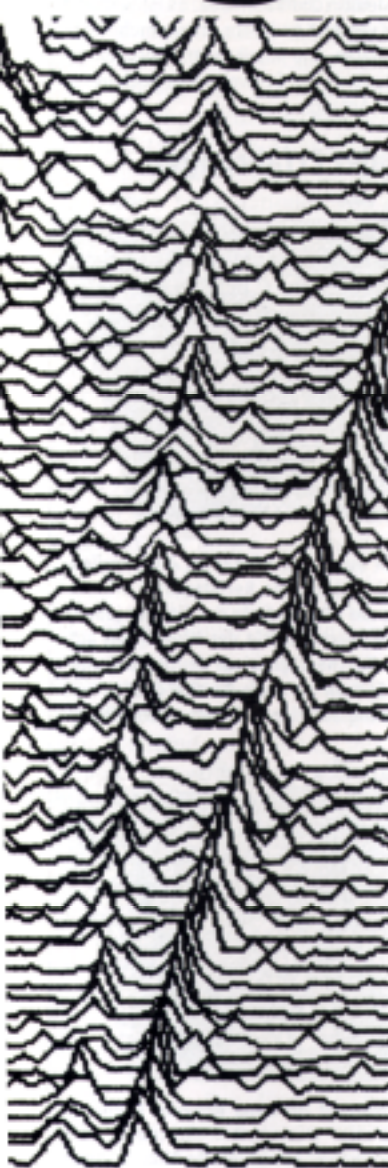
LINKS

3D - Diagramm



RECHTS

ungen" im EEG



19 21 23 25 27 29 31 Hz



Bei Prof. Dr. Gertje Lathan in Remscheid (o.) kann man in kurzer Zeit lernen, mit kosmischen Energien, Engeln und anderen „überirdischen“ Wesenheiten Verbindung aufzunehmen. Der gesamte Prozeß wie auch der Moment des Kontaktes sind am Gehirnwellenmuster (li.) ablesbar

Von Lutz Berger

Frau Professor empfängt mich freundlich und nimmt sich Zeit für mich. Der Anlaß für meine Fahrt zu ihrer „Nathal-Stiftung“ in Remscheid: In ihren Seminaren soll sich höchst Ungewöhnliches ereignen. Werbung dafür hat sie bisher keine gemacht, dennoch sind sie bestens besucht; sie leben überwiegend von Mundpropaganda. Politiker sind zwar bisher noch nicht bei ihr aufgetaucht, dafür kommen immer mehr „Freiberufler, Kreative, Intellektuelle und Manager“, erklärt meine Gastgeberin. Was sie in Scharen anzieht, erscheint einigermaßen verwunderlich angesichts der offiziellen Bezeichnung, die auf dem Firmenschild der Stiftung steht: „Nathal-Methode – Trainings zur Steigerung der Leistungsfähigkeit“, heißt es da lapidar. Was sich real dahinter verbirgt, klingt eher nach Science Fiction: EEG-Geräte spielen verrückt, Bakterienkolonien „explodieren“, Bankbeamte unterhalten sich mit Engeln, ein Wissenschaftler zapft „kosmische Datenbanken“ an ...

Frau Professor *Gertje Lathan* wurde in der DDR geboren, siedelte später in den Westen um und studierte Psychologie. Allerdings war sie mit dieser Disziplin nie so richtig glücklich und hatte das Gefühl, sich „im Kreis zu drehen“. So habe sie nach Methoden gesucht, um weiterzukommen, „ohne diese ewige Rückschau in die eigene Vergangenheit“. Sie machte eine Ausbildung in Hypnose und arbeitete mit Suggestionen. Auch dabei ging sie konsequent ihren eigenen Weg: „Ich glaube, daß ich die Fähigkeit habe, Dinge zu studieren, neu zusammenzufügen und so umzusetzen, daß sie schneller funktionieren. Ich hatte immer recht erfolgreiche Behandlungen und konnte die Leute schnell auf die Beine stellen.“

Das können andere auch. Doch die Klienten Gertje Lathans merkten nach und nach, daß auch noch eine ganz andere Qualität in die Behandlung kam. Ihnen wurde heiß, sie spürten eine „Energie“, die sie als Wellen oder Schübe beschrieben. Damals, Anfang der achtziger Jahre, arbeitete Frau Lathan in einer biologisch orientierten Klinik, Bereich Psychosomatik. Die Ärzte sagten ihr, daß sich die Blutwerte ihrer Patienten deutlich gebessert hätten und Heilungen schneller verlaufen seien. Und die Patienten selbst schilderten plötzlich bei Visualisierungsübungen ganz andersartige Erlebnisse.

Frau Lathan wurde stutzig. Sie spürte, daß sich hier etwas Neues anbahnte. Dieses

Neue ist, daß man Mitte der Neunziger bei Frau Professor Lathan lernen kann, mit „Energien“, „Entitäten“, „Engeln“ oder was auch immer in Kontakt zu treten – und das nicht nur einmal, spontan, sondern systematisch. Man kann mit ihnen kommunizieren, wobei Fragen nicht mündlich oder schriftlich beantwortet werden, sondern in Form von innerer Gewißheit, Bildern und Gefühlen (was vielleicht nicht ganz so neu ist, aber den Vorteil einer höheren Informationsdichte hat). Oder man erhält Zugang zur „kosmischen Datenbank“, wo die unterschiedlichsten Informationen abgerufen werden können: zukünftige Formen der Energiegewinnung, naturwissenschaftliche Entdeckungen der nächsten Dekaden ... Dinge, von denen die Fragenden nicht einmal ahnten, daß es sie einmal geben könnte.

Hirnwellenmuster in 3-D-Diagrammen

Doch wie oft hören oder lesen wir von Menschen, die sich mit Engeln unterhalten, die von kosmischen Datenbanken oder Reisen in ihre eigene Zukunft berichten – wie steht es mit Beweisen?

Auf der Suche danach setze ich mich mit Günter Haffelder in Verbindung, dem Leiter des „Instituts für Kommunikation und Gehirnforschung“ in Stuttgart. Der Physiker, Psychologe und Spezialist für innovative elektroenzephalographische (EEG-)Meßverfahren hat bereits mehrfach Untersuchungen in Nathal-Seminaren durchgeführt. Er deutet zuerst auf einen Stapel Computerausdrucke und dann auf den Computer: „Das EEG ist eine Technik, mit der Sie die Gehirnwellen messen können. Beim Arzt geschieht dies meist in Form von kryptischen (unklaren, schwer deutbaren – Anm. d. Red.) Kurven, doch dank der modernen Mikroelektronik ist die Darstellung auch in Form von ansprechenden Grafiken und dreidimensionalen Diagrammen möglich. Auf diesem Blatt hier“ – er fischt einen Computerausdruck aus dem Stapel – „ist das EEG eines Teilnehmers am Anfang und Ende eines Seminars bei Professor Lathan aufgezeichnet. Der Teilnehmer ist zunächst links-hemisphärisch sehr unkoordiniert und diffus, also weitgehend „normal“. Die am Ende der Sitzung eingetretene Synchronizität der beiden Gehirnhälften und diese merkwürdigen Deltawellen treten sonst nur bei Menschen auf, die über außergewöhnliche mentale Begabungen oder jahrelanges Training in Meditation oder Yoga verfügen.“

Dann klingelt das Telefon, und ich sehe mich im Institut etwas um: eine geräumige Wohnung irgendwo in Stuttgart,

Günter Haffelder und sein Institut für Gehirnforschung

Das Stuttgarter „Institut für Kommunikation und Gehirnforschung“ entwickelte eine innovative, zuverlässige Methode, um Gehirnaktivitäten EEG-spektralanalytisch zu messen und zu erfassen (FFT-Analyse). Die Daten werden anschließend verschiedenen Rechner-Operationen unterworfen und grafisch aufbereitet. Diese Aufbereitung ermöglicht die weiterführenden Aussagen, die für das Institut charakteristisch sind. Die Arbeit von Günter Haffelder stützt sich auf Tausende von Messungen und ermöglicht weitgehende Interpretationen und therapeutische Anwendungen. Lernhindernisse, Ängste, Blockierungen usw. können in ihrer Ursache erkannt und aufgelöst, individuelle Arbeitstechniken und Denkstrukturen optimiert werden. Die Methoden des Instituts können für die unterschiedlichsten Fragestellungen eingesetzt werden, seien sie medizinischer, psychologischer, arbeits- oder lerntechnischer Natur.

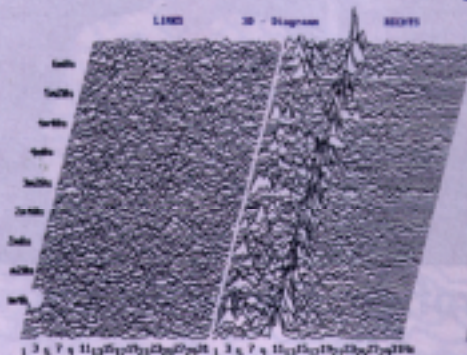
Seit das Institut in den letzten Jahren immer erfolgreicher und bekannter wurde, sich national und international etablierte, kooperiert es verstärkt mit freien Mitarbeitern aus den Bereichen Psychologie, Pädago-



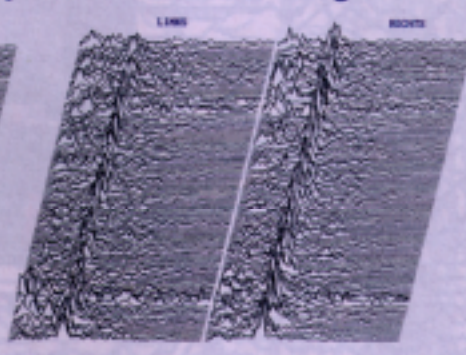
Günter Haffelder in seinem „Institut für Kommunikation und Gehirnforschung“, Stuttgart

gik, Biologie, Medizin und Informatik. Es ist weltweit über Computer vernetzt und zieht immer mehr Institutionen, Fakultäten und Kliniken an. Forschungsprojekte in Österreich, der Schweiz, aber auch in Polen sind erst der Anfang.

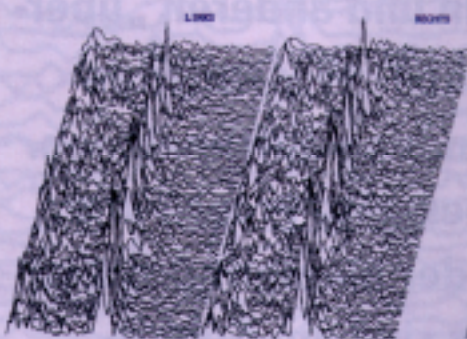
Meßtechnische Protokolle paranormaler Erfahrungen



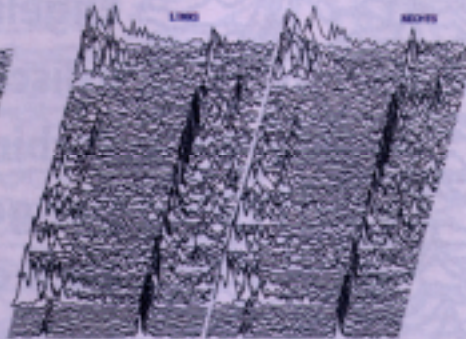
Diese beiden grafischen Darstellungen zeigen die Hirnwellen-Aktivität (unt. Zahlenreihe: Schwingungen/sek; li.senkr.: Zeitskala) in der linken und rechten Gehirnhälfte eines Probanden am Anfang (oben) und am Ende eines Nathal-Seminars (re. oben). Anfangs ist der Teilnehmer links-hemisphärisch (o., li.) sehr unkoordiniert und diffus; rechts-



hemisphärisch ist durch den Höcker im Alphawellen-Bereich (8-12 Hz) „emotionale Bereitschaft“ erkennbar. Ganz anders das Bild am Ende der Sitzung (oben): Zunächst fällt die Synchronizität der Gehirnhälften auf. Nun treten auch links-hemisphärisch deutliche Konturen hervor. Die Spitzen im Theta-Bereich deuten laut Haffelders Erfahrung auf eine „bildhafte Vorstellung“



Ein solches typisches Hirnwellenmuster (o.) tritt auf, wenn ein fortgeschrittener Nathal-Praktiker auf eine andere Bewußtseinssebene wechselt: erhöhte Aktivität im Delta-, Theta- und Alphawellenbereich (1-12 Hz) sowie Spitzen an der Grenze zu Beta (bei 16 Hz). Andere typische Bilder ergeben



sich, wenn der Proband auf einer höheren Ebene Informationen von einer Wesenheit erhält (oben) oder sich in einem „Lichtkanal“ erlebt (große Abb. auf Seite 24/25). Meßergebnisse dieses Typs hatte Günter Haffelder zuvor nur bei Personen mit außergewöhnlichem Talent oder nach langjährigem z. B. Yogatraining erlebt

gemütlich, komfortabel und bis zur Decke vollgestopft mit Kabeln, Steckverbindungen, Adaptern und drei Jahrzehnten Elektronik. Überall Meßgeräte, Computer, Bildschirme, Tastaturen, Festplatten, Disketten, Drucker, Videokameras, Röhrenverstärker, Mikrofone, Kopfhörer, Synthesizer und Soundblaster-Karten. Wo noch ein Zentimeter frei war, stapeln sich Papierberge, Bücher, Manuskripte, Kopien und endlose Haufen von Computerausdrucken. Nur das Genie gebietet über das Chaos, und ich könnte wetten: Günter Haffelder weiß genau, wo er was findet – er muß also ein Genie sein.

Just in diesem Augenblick ist auch das Telefonat beendet, und er nimmt unsere Unterhaltung wieder exakt da auf, wo sie vor zehn Minuten unterbrochen wurde. Also zurück zu den Messungen bei Professor Lathan. Auf einem weiteren Computerausdruck taucht der Seminarteilnehmer gerade „in das Licht“ ein, während der folgende den Moment zeigt, wo der Proband „die nächste Ebene betritt“. Noch ein Blatt fixiert den Augenblick, wo er gerade „durch den Lichtkanal“ geht, um hier schließlich Informationen von einer „Wesenheit“ zu erhalten ... „Was immer auf diesen Seminaren passieren mag“, so Haffelder, „es schlägt sich stets in außergewöhnlichen Gehirnwellen-Mustern nieder, wie man sie im EEG nur selten sieht.“

Auf Professor Gertje Lathan war Günter Haffelder eines Tages von einem Psychologen aus Bochum aufmerksam gemacht worden, der gerade von einem Seminar bei ihr zurückgekommen war, das sein Weltbild gründlich durcheinandergewirbelt hatte. Nun wollte er die neurologischen Spuren und Effekte von einem Fachmann einmal näher untersuchen lassen.

Während Medien, Heiler und Löffelbieger im allgemeinen auf Meßtechnik eher zurückhaltend reagieren, lud Professor Lathan den Physiker spontan ein, bei ihrem nächsten Seminar mal vorbeizukommen. „Es war einfach überwältigend! Wir hatten alle Freiheiten und durften alles aufzeichnen. Ob EEG oder Videoaufnahme, ob bei ihr, ihrem Mitarbeiter oder den Seminarteilnehmern – ihre Offenheit hat uns überrascht und sehr geholfen.“

Günter Haffelder begleitete meßtechnisch mehrere Seminare, untersuchte ausführlich Frau Lathan selbst, mehrere ihrer Seminarteilnehmer und geübte Praktiker ihrer Methode. Das Ergebnis beeindruckte ihn. Insbesondere, wie die Seminarteilnehmer dort „unglaublich schnell aus ihren alten Mustern herausgeholt werden. Doch dabei werden sie in keinsten Weise abhängig gemacht. Sie lernen lediglich eine Reihe von Fähigkeiten und Techni-



Die Begründerin der Nathal-Methode, Prof. Dr. Gertje Lathan, im Büro ihres Instituts, der Nathal-Stiftung in Remscheid. Auf dem Firmenschild deklariert sie ihr Übungssystem schlicht und neutral als „Trainings zur Steigerung der Leistungsfähigkeit“

ken, die sie anschließend auch alleine zu Hause praktizieren können. Faszinierend für mich, daß manche Teilnehmer danach wissen, was ihre Ziele sind, wo ihre Fähigkeiten und Talente liegen und wie sie diese ausbauen können.“ Er kramt in unnachahmlicher Weise weitere EEG-Ausdrücke aus dem Stapel und legt sie auf den Boden. Auf intensive Zacken und Kurven – gewissermaßen die „Engelszungen“ im EEG – deutend erzählt er, daß er dreimal das Meßgerät ausgetauscht habe, weil er einen technischen Fehler vermutete. Doch die Zacken und Kurven waren gleichgeblieben: „Ich habe in den letzten zehn Jahren Tausende von Messungen gemacht, viele mit hochbegabten und lernschwachen Schülern, aber auch mit Ärzten, Patienten, mit Heilern und telepathischen Medien, doch solche Effekte habe ich so gut wie nie erlebt. Die Gehirnwellen, die Gertje Lathan bei einigen ihrer Seminarteilnehmer hervorruft, sind einmalig.“

Eine Vermutung allerdings hat er: „Bei Kleinkindern tauchen – bedingt durch die physiologische Reifung des Gehirns – ähnliche Potentiale auf. Immer wenn Babys mal kurz wegstreten, bilden sich neue synaptische Verbindungen, neue Verdrahtungen im Gehirn. Und ähnliche Reaktionsprofile finden sich auch hier bei der Nathal-Methode. Aber im Unterschied zu Kleinkindern werden nicht nur die Delta- und Thetawellen aktiviert, sondern auch die Betawellen. Das habe ich vor allem bei Meßreihen mit geübten Nathal-Praktikern beobachtet.“

Das Einsteiger-Seminar, das ich besuche, dauert von Montag bis Freitag. Ein Dutzend Teilnehmer räkeln sich zweimal täglich auf bequemen Liegen, gehen in Trance und durch eine genau definierte Abfolge visueller Vorstellungen, verbunden mit

bestimmten Suggestionen der Seminarleiterin, um anschließend ihre Erlebnisse auszutauschen. Von außen betrachtet geschieht gar nichts Besonderes: Sie schließen ihre Augen und entspannen sich, während Gertje Lathan mit monotoner Stimme und wenigen Worten die Sitzung einleitet und durch mehrere Stationen führt. Danach beredtes Schweigen. Ab und zu ein Rascheln oder Räuspern. Wir liegen in einer mehr oder weniger leichten Trance und nicken manchmal ein. Nach ein, zwei Stunden stehen die ersten Teilnehmer wieder auf, falten ihre Decken zusammen und schleichen sich hinaus. Draußen ein Schluck Wasser, Tee oder Kaffee, eine Zigarette, ein Gespräch ... Anschließend gibt es einen ausführlichen Austausch in der Gruppe.

Begegnungen mit unbekannten Energien

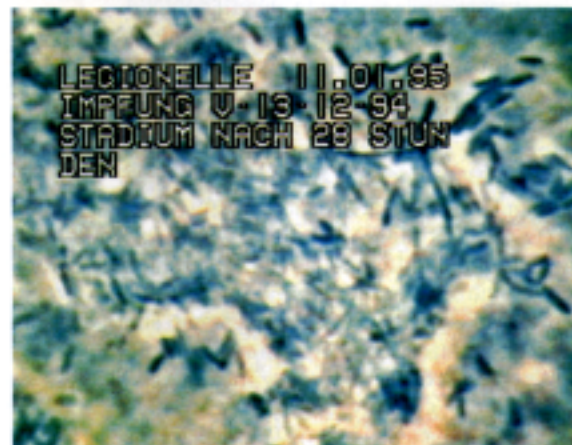
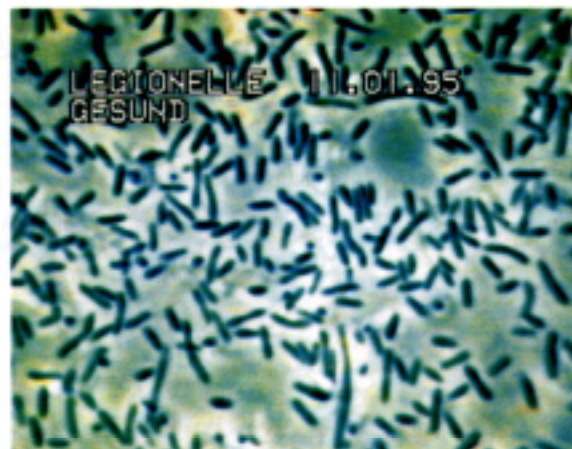
Wie gesagt, von außen betrachtet nichts Besonderes. Auf der inneren Leinwand aber gehen wir eine Reihe von Bildern und symbolischen Stationen durch und werden dabei von zwei imaginären „Wesen“ begleitet. Und wenn man nichts erwartet, nichts mehr forciert und einfach nur „da ist“, dann kommt es vielleicht zu einer Begegnung mit einer bis dahin garantierte unbekannten Form von Energie. Man tritt in Kontakt, und man erhält Informationen. Professor Lathan: „Diesen Moment kann man im EEG exakt bestimmen, er geht mit einem hohen Maß an Synchronisierung der beiden Gehirnhälften einher. In diesem Zustand sieht es aus, als würde das Gehirn neu eingestellt. Das ist für den Lernprozeß sehr wichtig, und diese Feinjustierung findet auf jeder Stufe erneut statt, bis sich Ihre Charaktereigenschaften so verändert haben, daß Sie an

das übergeordnete Wissen gelangen können. Dann werden Sie mit Möglichkeiten und Fähigkeiten konfrontiert, die Sie bis dahin noch nicht einmal ahnten. Und vieles geht einem dann im Leben leichter und müheloser von der Hand.“

Was das heißt, erfahre ich von einigen Teilnehmern: Ein Personalchef erzählt von seiner neugewonnenen Sensibilität, Bewerber besser einzuschätzen, auf Teamfähigkeit abzuklopfen und ihnen eine optimale Stelle im Betrieb zuweisen zu können; von der Fähigkeit, mit Menschen besser auszukommen, sich (bei Entscheidungen) nicht mehr so allein zu fühlen und weniger unter Streß zu stehen. Ein Zahnarzt, der – mit einem akuten Notfall konfrontiert – seinen Patienten eigentlich sofort in die nächste Klinik hätte einliefern müssen (was jedoch nicht möglich war), kontaktierte seine neu gewonnenen Fähigkeiten, die ihm exakt den Weg beschrieben, die Wunde zu behandeln und den Zahn zu ziehen. Ein Forscher berichtet, daß er Entwicklungen seitdem schneller vorantreiben kann, indem er sich auf die Frequenz der betreffenden Materialien einstimme; daß er chemische Prozesse auf der atomaren Ebene erleben kann, ihre „Intelligenz“ kontaktiert und förmlich spürt, welche Behandlung ein bestimmtes Material verlangt. Und ein ehrenwerter Direktor der Max-Planck-Gesellschaft doziert neben mir über verrückte Reisen durch komplexe Formeln der anorganischen Chemie. Ich fühle mich wie an Bord des Raumschiffs „Enterprise“ – allerdings nur als einfacher Astronaut (ich bin nämlich kaum über die „erste Ebene“ hinausgekommen). Doch selbst da gibt's schon eine ganze Menge zu erleben ...

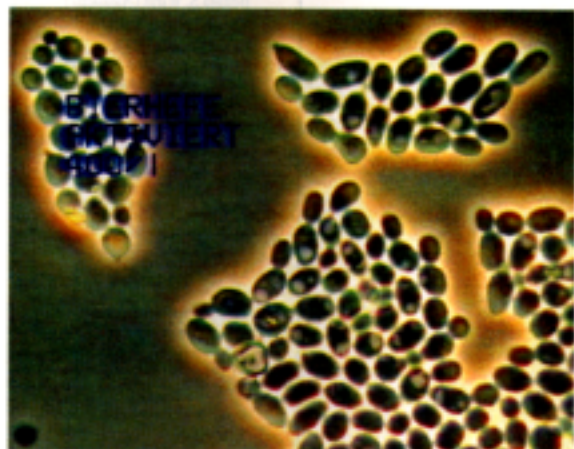
Mentaler Wachstums-Schub für Bierhefe

Geübte Nathal-Praktiker verfügen über noch interessantere Fähigkeiten. *Philippe* beispielsweise empfängt in seinen Sitzungen nicht nur Buchstaben und Symbole in einer unbekannten Schrift, sondern führte bei dem bekannten Wissenschaftsfotografen *Manfred Kage* an dessen „Institut für wissenschaftliche Fotografie und Kinematografie Schloß Weissenstein“ eine kontrollierte Studie durch. Thema: die mentale Beeinflussung lebender Organismen



Ergebnis einer Studie im Institut von Wissenschaftsfotograf Manfred Kage über „mentale Beeinflussung lebender Organismen durch Nathal-Geübte“: „Philippe“ konzentrierte sich auf die Neutralisierung von Legionellen (Erreger der Legionärskrankheit, ganz o.); nach 28 Stunden: deutliche Erhellung des Präparats (entspricht Neutralisierung, unt.)

durch Nathal-Geübte. Philippe konzentrierte sich auf zwei von einem Mikrobiologen vorbereitete und mikroskopisch kontrollierte Bierhefe- und Kolibakterien-Präparate mit der Intension „Wachstumszunahme und Vielfalt“ und sendete entsprechende „mentale Impulse“ aus. Originalton Forschungsunterlagen: „Die Messungen ergaben eine signifikante Wachstumszunahme ... Bei wissenschaftlich begleiteten Untersuchungen liegen die quantitativen Wachstumszunahmen in der Regel zwischen 5 Prozent und 50 Prozent – dies in besonders günstigen und seltenen Fällen. Als gelungen und als erfolgreich gilt bereits eine Untersuchung, die ein Wachstum von 30 Prozent aufweist. – Die Differenz (aktivierte zu nicht aktivierte Präparate), die sich in diesem Fall ergab und nachweisen läßt, liegt bei 1 zu 5000. Dies impliziert, daß sich die behandelten Präparate um den Faktor 5000 multipliziert haben resp. eine quantitative Vermehrung um das 5000fache stattgefunden



In der zweiten Versuchsserie konzentrierte sich „Philippe“ auf „Wachstum und Vielfalt“ von Kolibakterien und Bierhefe (Fotos). Die normale Wachstumsrate bei Laboruntersuchungen liegt zwischen 5 und 50 Prozent; das in den streng wissenschaftlich kontrollierten Nathal-Tests erzielte Resultat: eine Vermehrung um das 5 000fache

hat.“ Beide Experimente sind selbstverständlich, entsprechend dem Rahmen wissenschaftlicher Meßreihen, wiederholte Male durchgeführt worden. „Die Ergebnisse“, so die wörtliche Aussage im Forschungsbericht, „wiederholten sich, d.h. sie sind als analog und kaum differierend zu bezeichnen.“

Ein weiteres Experiment beschäftigte sich mit der „Neutralisierung von Legionell-erregern“, die für die gefürchtete Legionärskrankheit verantwortlich sind. Hier ergab sich als Resultat: „Die ursprünglich sehr vitalen und außergewöhnlich beweglichen Erreger verhielten sich absolut amorph. Wie die mikroskopischen Aufnahmen dokumentieren, wurde bereits nach 28 Stunden eine deutliche Erhellung (entspricht der Neutralisierung) der Erreger festgestellt, die sich nach 50 Stunden derart verdeutlichte, daß eine optische Unterscheidung zwischen den ausgehöhlten Hüllen und dem Nähragar (Nährlösung – Anm. d. Red.) kaum möglich war.

– Alle begleitenden Analysen (virologischer, bakteriologischer und medizinischer Art) auf die potentielle Kontaminationsgefahr (Verseuchungsgefahr – Anm. d. Red.) sind natürlich unternommen worden, mit den immer gleichlautenden Ergebnissen: ein Kontaminierungsrisiko für die Menschen besteht nicht mehr.“

Man muß dabei nicht an Engel glauben

Professor Gertje Lathan arbeitet mit diversen Instituten und Organisationen zusammen, und weitere Forschungen sind in Vorbereitung. Vor allem aber will sie zukünftig „kleinere Gruppen trainieren und gründlicher ausbilden. Damit die Leute eine Perfektion erreichen, die es ihnen nach der Ausbildung ermöglicht, ihre Grenzen zu überschreiten und übergeordnet zu denken. Und diejenigen, die einfach nur mal einen Sprung in eine neue Dimension machen wollen, kann ich auch in größeren Gruppen instruieren, um mehr Menschen zu erreichen.“

Jeder hat also die Chance, in fünf Tagen unbekannte Systeme und Welten zu bereisen, sich selbst besser kennenzulernen und wertvolle Informationen zu empfangen, sich als Licht zu erleben und unbekannte Wesen zu kontaktieren. Einzige Vorbedingung: Man sollte über profunde Erfahrungen in Sachen Entspannung und fundamentale Fähigkeiten des Visualisierens verfügen. Wer dagegen unter Volldampf oder vor einem privaten Scherbenhaufen steht, bei dem „können schon mal zwei bis drei Tage für die Probleme verstreichen“, so die Seminarleiterin. „Die kriegt man zwar in einer Art Blitztherapie weg, aber es hält den Betroffenen und die Gruppe zeitlich auf. Nur wenn solche Dinge wirklich geklärt sind, kann man mit der eigentlichen Arbeit anfangen.“

An Engel muß man dabei nicht glauben und auch nicht an Max Planck, der vor mehr als 50 Jahren gesagt hat: „Eine neue wissenschaftliche Wahrheit pflegt sich nicht in der Weise durchzusetzen, daß ihre Gegner überzeugt werden und sich als belehrt fühlen, sondern vielmehr dadurch, daß die Gegner allmählich aussterben und daß die heranwachsende Generation von vornherein mit der Wahrheit vertraut gemacht ist.“

esotera

erscheint im
Verlag Hermann Bauer KG
Hauptschrift:
Kronenstraße 2, 79100 Freiburg Post:
Postfach 167, 79001 Freiburg
Telefon 07 61/70 82 20
Telefax Nr. 07 61/70 18 11

Chefredakteur:

Gert Geisler
(verantwortlich für den
redaktionellen Inhalt)

Redaktion:

Ulrich Arndt, Dr. Willi
Dommer, Anne Niemeyer,
Michael Schaefer, Sylvia
Schaible (Schulredaktion)

Layout:

Markus Nies-Lamott

Produktion:

Roland Schürer (Leitung)
Bettina S. With (Assistenz)

Anzeigenverwaltung:

Ursula Heist
(verantwortlich für den Anzeigenteil)

Sibylle Goetze (Assistenz)

Telefon 07 61/70 82-129

Darzeit gültige

Anzeigenpreise: Nr. 21

Kleinanzeigen:

Tanja Rossmier,
Telefon: 07 61/70 82-130

alle: Kronenstraße 2

79100 Freiburg

Telefon 07 61/70 82-109

Telefax Nr. 07 61/70 18 11

Abonnenten-Service:

Karen Manze,
Post: Postfach 167, 79001 Freiburg
Telefon: 07 61/70 82-116

Druck:

Rombach GmbH Druck- u.
Verlagshaus, Freiburg

Grosso-Vertrieb:

Verlagunion Pabel Moewig KG,
Friedrich-Bergius-Straße 20
65203 Wiesbaden

Bezugsbedingungen:

esotera erscheint monatlich, jeweils am
letzten Mittwoch des Vormonats. Be-
zugspreis für 1 Jahr: Inland DM 85,-;
Ausland DM 92,-. Einzelheft DM 8,50.
Umrechnung ausländischer Währungen
in Deutsche Mark nach dem jeweiligen
Tageskurs. Zahlungen aus dem Ausland
können nur als spendenfreie Überweisung
angenommen werden. Abbestellungen sind
nur per Quartalsende möglich und müs-
sen spätestens sechs Wochen vor Quar-
talsende dem Verlag vorliegen. Das
Abonnement verlängert sich andernfalls
automatisch um ein Jahr. Abbestellun-
gen auf Zahlungskontenabschritten können
aus technischen Gründen nicht aner-
kannt werden.

Postcheckkonten für

Zeitschriften-Bezugsgehalt:

Karlsruhe Nr. 60021-757.

Österreich: Konto-Nr. 1000624.

Österr. Postsparkassensamt Wien.

Schweiz: Postcheckkonto

Basel Nr. 40-28996-0

esotera (pending) is published monthly
for \$65.00 per year by Verlag Hermann
Bauer KG, Postfach 167, D-79001
Freiburg/Germany. Second-class post-
age paid at Champlain NY and addi-
tional mailing offices. POSTMASTER:
send address changes to DMS of NY,
P.O. Box 1518, Champlain, NY 12919.

Copyright by Verlag Hermann Bauer
KG, Freiburg. Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des Verlages
und unter Quellenangabe. - Die von den
Autoren der einzelnen Beiträge auf-
gestellten Behauptungen und vertretenen
Ansichten müssen nicht den Auf-
fassungen der Redaktion ent-
sprechen. Für unverlangt ein-
gesandte Manuskripte oder
Fotomaterial wird keine
Haftung übernommen.

